

Deutsche und italienische Kurzwörter im Vergleich

Birgit Alber

1. Kurzwörter: universelle Prinzipien werden sichtbar

Kurzwörter (auch Trunkierungen genannt) entstehen durch einen nicht-verkettenden Wortbildungsprozess, bei dem das Basiswort auf eine bestimmte Form zurückgekürzt wird. Im Deutschen und Italienischen finden wir Kurzwörter vor allem im Bereich der Hypokoristika (Namenskürzungen) (1a) und in der Jugend- und Schülersprache (1b):

- (1) a. dt.: Andreas - And-i it.: Andrea - Andr-i
 b. Mathematik - Mathe benzina - benza

Ich werde mich im folgenden größtenteils auf Namens Kürzungen beschränken, da diese in beiden untersuchten Sprachen den produktivsten Typ von Trunkierungen darstellen.

Das Phänomen der Kurzwörter ist in den letzten Jahrzehnten im Zuge der Theorie der Prosodischen Morphologie (McCarthy & Prince 1986/1996, 1990, 1993) auf reges Interesse gestoßen (s. u.a. Benua 1995, Féry 1997, Wiese 2001, Lappe 2003, 2005) . Bei Kurzwörtern handelt es sich oft um *Template*-Strukturen: das Resultat der Kürzung erhält eine bestimmte, genau festgelegte Form. So bestehen z.B. die oben angeführten Typen von Kürzungen immer aus genau zwei Silben. Eine der Kernthesen der Prosodischen Morphologie besagt, dass morphologische *templates* mit Hilfe der prosodischen Kategorien More, Silbe, Fuß und prosodisches Wort definiert werden. Es scheint sich hier um ein universelles Prinzip zu handeln, denn wir können beobachten, dass in allen Sprachen der Welt *Template*-Strukturen jeweils einer prosodischen Kategorie entsprechen. Wir finden einsilbige *templates* (=eine Silbe), zweisilbige *templates* (ein typischer binärer

Fuß), aber z.B. keine dreisilbigen *templates*, die keiner prosodischen Kategorie entsprechen würden:¹

(2) Typische Kürzungstemplates: eine Silbe oder ein Fuß

σ
($\sigma\sigma$)

Nicht nur die Form, die das Kurzwort annimmt, gehorcht universellen Prinzipien. Universelle Beschränkungen finden wir wieder, wenn wir uns fragen, welcher Teil des Basiswortes in der Kürzung beibehalten wird. Ein typisches Muster für Kürzungen besteht darin, dass das Material aus der Basis, das erhalten bleibt, aus prominenten Positionen des Basiswortes stammt, und zwar aus der ersten Silbe des Wortes oder aus der betonten Silbe (zur Prominenz von erster und betonter Silbe s. Beckman 1998, Alber 2001):

(3) Erhaltenes Basismaterial in Kürzungen: universell prominente Positionen

erste Silbe: σ_1
betonte Silbe: $'\sigma$

Eine Verschränkung der gerade beschriebenen universellen Tendenzen ergibt die folgenden vier logischen Möglichkeiten (hier exemplifiziert an italienischen Beispielen):

(4) Erwartete Kürzungsstrukturen:

Die erste Silbe der Basis:	σ_1	<i>Cristina-Cri</i>	(8a)
Der erste Fuß der Basis:	($\sigma_1\sigma$)	<i>Simona-Simo</i>	(8b)
Die betonte Silbe der Basis:	$'\sigma$	<i>Antonio-Totó</i>	(9a)
Der Fuß, der die betonte Silbe der Basis enthält:	($'\sigma\sigma$)	<i>Roberto-Berto</i>	(9b)

Wenn die Hypothese der Prosodischen Morphologie zur universellen Struktur von *templates* stimmt, und es außerdem stimmt, dass Prominenz eine Rolle bei der Auswahl des zu konservierenden Basismaterials spielt, dann erwarten wir uns genau diese vier Typen von Kürzungsmustern (oder eine Untermenge) in den von uns untersuchten Sprachen. Wir werden sehen, dass in der Tat Beispiele für alle vier Kürzungstypen sowohl im Deutschen als auch im

¹ Die Form der *templates* selbst wurde im Rahmen der Optimalitätstheorie auf universelle prosodische Beschränkungen zurückgeführt (McCarthy&Prince 1994).

Italienischen belegt sind - wenn die beiden Sprachen auch bezüglich Produktivität und konkreter Realisierung der jeweiligen Typen divergieren.

Neben Kurzwörtern, die nach einem *template* gebildet werden, gibt es noch einen anderen Kurzworttyp, dessen Form in seiner Länge variieren kann. Es handelt sich hier um Kurzwörter des Typs *Antoné-Antonélla* (s. 10a), die dadurch charakterisiert sind, dass bei ihrer Bildung die *Template*-Struktur zugunsten des Erhalts beider prominenter Positionen aufgehoben wird. So haben wir in *Antoné* zwar eine dreisilbige Struktur, die keiner prosodischen Kategorie entspricht, andererseits erhält das Kurzwort jedoch sowohl die erste als auch die betonte, also beide prominente Positionen des Ausgangswortes.

Alle Namens Kürzungen des Deutschen und Italienischen, die mir bekannt sind, gehören zu einem dieser beiden Kurzworttypen (*template*-Strukturen oder prominenzhaltende Strukturen), gehorchen also den Regelmäßigkeiten, die diesen beiden Typen eigen sind. Es scheint also klar zu sein, dass das Phänomen der Kurzwortbildung nicht einfach als extragrammatisch gewertet werden kann, wie oft angenommen (Dressler 2000; s. Bat-El 2000 für Argumente gegen eine extragrammatische Wertung von Prozessen dieser Art).

2. Kurzwörter im Deutschen

Kurzwörter im Allgemeinen und Hypokoristika im Besonderen sind für das Deutsche schon in mehreren Arbeiten ausführlich beschrieben und analysiert worden (s. u.a. Féry 1997, Wiese 2001, Köpcke 2002 und dort zitierte Literatur). Ich werde im Folgenden die verschiedenen Kurzworttypen, die sich in der Literatur finden, nach der Art ihrer Verankerung klassifizieren, d.h. nach der Art des prominenten Basismaterials, das im Kurzwort erhalten bleibt. "Verankerung am linken Wortrand" bedeutet somit, dass die erste Silbe der Basis erhalten bleibt, "Verankerung an der betonten Silbe", dass die Akzentsilbe der Basis im Kurzwort erscheint. Innerhalb dieser beiden Verankerungstypen lassen sich dann verschiedene Untertypen unterscheiden, je nach dem verwendeten einsilbigen oder zweisilbigen *template*, oder, bei den

Beispielen in (7), dem Nichtvorhandensein eines *templates*. Die folgenden Beispiele stammen größtenteils aus Werner (1996), zitiert nach Wiese (2001):

(5) Verankerung am linken Wortrand:

- a. i-Bildungen: die erste maximale Silbe $\sigma_1(\text{max})+i$
 And-i - Andreas
 Gert-i - Gertrud
 Hein-i - Heinrich
 Will-i - Wilhelm
 Hans-i - Hans²
- b. Der erste zweisilbige Fuß: $(\sigma_1\sigma)$
 Doro - Dorothea
 Mathe - Mathematik
 Akku - Akkumulator

(6) Verankerung an der betonten Silbe

- a. i-Bildungen: die maximale Hauptakzentsilbe $'\sigma(\text{max}) + i$
 Bast-i - Sebastián
 Liss-i - Elísabeth
- b. Der Fuß, der den Hauptakzent trägt $(''\sigma\sigma)$
 Lisa - Elísabeth

(7) Verankerung am linken Wortrand *und* an der betonten Silbe:

- Von der ersten bis zur betonten maximalen Silbe: σ_1 bis $'\sigma(\text{max})+i$
 Elegánt-i - Elegánter
 Kompóst-i - Kompóst (unter Annahme von endbetonter Basis)
 Asphált-i - Asphált (unter Annahme von endbetonter Basis)
 Verstéck-i – Verstéckspiel

² Man beachte, dass ein Kurzwort nicht immer kürzer als das Ausgangswort sein muss. Das Wichtige an diesem Prozess ist die Form, die der *output* erhält, nicht die Tatsache, dass gekürzt wird. Bei dem Kurzworttyp (5a) muss der *output* des Prozesses zweisilbig sein. Um das zu erreichen kann es also auch vorkommen, dass das Kurzwort (*Hansi*) länger als das Ausgangswort (*Hans*) ist. Es ist also korrekter von *Kurzwörtern* als von *Kürzungen* zu sprechen.

Beim Typ (5a) handelt es sich um den wohl produktivsten Kurzworttyp des Deutschen, die sogenannten i-Bildungen. Diese Art von Kurzwörtern wurde für das Englische, wo sie nach dem selben Muster gebildet werden, folgendermaßen analysiert: Das Kürzungstemplate besteht aus dem minimalen Wort des Deutschen, bzw. Englischen, einer einzelnen schweren Silbe. Diese Silbe nimmt in sich so viel Material wie möglich aus dem Basiswort auf, es handelt sich also um die größtmögliche (maximale) potenzielle Silbe (s. McCarthy&Prince 1986/1996, Kenstowicz 1994: 9). An dieses Kürzungstemplate wird dann das Suffix *-i* angehängt (s. Féry 1997, Wiese 2001, Köpcke 2002 für Argumente für und gegen den Morphemstatus von *-i*). Dieser Analyseansatz erklärt, warum z.B. der Name *Andreas* auf *And-i*, nicht aber auf *Andr-i* (*Andr* ist keine mögliche Silbe des Deutschen) und auch nicht auf *An-i* (*An-* ist nicht die größtmögliche Silbe, die aus der Basis übernommen werden kann) zurückgekürzt wird. Ein anderer Analyseansatz wird von Féry (1997) und Wiese (2001) vertreten, die i-Bildungen als Kurzwortstrukturen analysieren, bei denen der Onset der zweiten Silbe nicht komplex sein darf. Allerdings kann eine Analyse dieser Art nicht erklären, warum Namen wie *Wilhelm* oder *Irmgard*, auf *Willi* und *Irimi* nicht aber auf **Wilhi* und **Irmgi* zurückgekürzt werden, obwohl der Onset der zweiten Silbe auch in **Wilhi* und **Irmgi* nicht komplex wäre.

Auch in den Beispielen in (5b) wird das Kurzwort am Anfang des Wortes verankert. Das *template* ist hier allerdings zweisilbig. Es gibt einige Beispiele für Kurzwörter dieser Art im Deutschen, oft auch außerhalb des Bereichs der Namenskürzungen, der Kurzworttyp ist aber wohl eher mäßig produktiv.

Nicht produktiv sind im Deutschen Kurzwörter, bei denen die betonte Silbe den Ankerungspunkt darstellt. Wir finden hier nur mehr Einzelbeispiele, wie die in (6a) und (6b). Es ist aber zu beobachten, dass auch in diesen Fällen das Kurzwortmorphem eine ein- oder zweisilbige *Template*-Form annimmt.

Die Beispiele in (7) werden in Wiese (2001) als Ausnahmen zitiert. In der Tat handelt es sich hier um i-Bildungen, in denen das Kürzungsmorphem nicht aus einer einzelnen schweren Silbe besteht, im Fall von *Eleganti* ist

Elegant- sogar dreisilbig . Wenn man diese Beispiele jedoch im Licht der oben genannten Tendenz betrachtet, prominente Positionen der Basis im Kurzwort zu erhalten, dann kann man sie als Kurzwörter analysieren, in denen sowohl die erste (*E.*) als auch die betonte Silbe (*gánt*) erhalten bleibt. Um das Prinzip der Erhaltung prominenten Materials zu gewährleisten, wird allerdings die *Template*-Struktur geopfert. Das Kurzwort kann nun aus zwei oder auch drei Silben bestehen, wichtig ist nur, dass sowohl die erste als auch die betonte Silbe der Basis in ihr erhalten bleiben. Die zitierten Beispiele sind im Deutschen absolut marginal (Kurznamen dieses Typs gibt es meines Wissens nicht), es gibt aber im Italienischen einen produktiven Kürzungsprozess, der nach demselben Muster analysiert werden kann. Es handelt sich dabei um die süditalienischen Vokative der Form *Antoné-Antonélla*. Die Existenz eines produktiven Prozesses dieser Art im Italienischen zeigt uns, dass auch die deutschen Beispiele in (7) durchaus nicht als Ausnahmen gewertet werden müssen sondern in die vorgeschlagenen Erklärungsmuster integriert werden können.

3. Kurzwörter im Italienischen

Das äußerst komplexe System der italienischen Trunkierungen ist meines Wissens noch nicht erschöpfend beschrieben worden. Thornton (1996, 2004) beschreibt auf sehr detaillierte Weise den Großteil der Kurzworttypen, aber einige Typen, die ich hier beschreiben werde (z.B. 8a), scheinen in ihrer Liste nicht auf.³ Die folgenden Daten stammen, wenn nicht anders angegeben, aus einer Erhebung, die ich zusammen mit Sabine Lappe am 18.2.2002 während eines Seminars an der Universität Verona durchgeführt habe. Die anwesenden Studenten waren alle Sprecher norditalienischer Varietäten. Die Daten zu den süditalienischen Varietäten stammen aus den Romanen Andrea Camilleris, aus dem Internet und aus meiner erweiterten Verwandtschaft.

³ MONTERMINI (2002) diskutiert die soziolinguistischen Kontexte, in denen das Phänomen des Kurzwortes auftaucht und gibt Hinweise auf außergrammatikalische Faktoren, die es beeinflussen.

- (8) Verankerung am linken Wortrand:
- a. die (offene) erste Silbe σ_1
 - Cri - Cristina
 - Fra - Francesca
 - Lu - Luisa
 - Ste - Stefania
 - b. Der erste zweisilbige Fuß: $(\sigma_1\sigma)$
 - Andre - Andrea
 - Simo - Simona
 - Manu – Manuela
 - Vale - Valentina
 - c. i-Bildungen: der erste zweisilbige Fuß; $V_2=[i]$ $(\sigma_1\sigma_i)$
 - Andr-i - Andrea
 - Franc-y - Francesca
 - Steff-i - Stefania

Der erste Kurzworttyp, den wir unter den am linken Wortrand verankerten Kurzwörtern finden, scheint (zumindest in den norditalienischen Varietäten) sehr produktiv zu sein.⁴ Das *template* besteht in diesem Fall aus einer offenen Silbe. Wir können beobachten, dass nicht die ganze erste Silbe im Kurzwort erhalten bleibt (*Francesca* wird nicht zu *Fran*), sondern nur die erste Silbe ohne eine eventuell vorhandene Coda. Diese Restriktion erklärt sich aus der Tatsache, dass alle nativen lexikalischen Wörter im Italienischen auf einen Vokal enden müssen, eine Restriktion, die auch für Kurzwörter gilt. Die einzigen Ausnahmen, die mir in dieser Hinsicht bekannt sind, sind die Kurznamen *Carol-Carolina* und *Alex-Alessandro*, bei denen allerdings eine Übernahme aus dem Englischen nicht ausgeschlossen werden kann.

Der Kurzworttyp (8b) ist wohl der produktivste Kurzworttyp bei italienischen Hypokoristika. Er entspricht genau dem deutschen Muster in

⁴ Die Hinweise auf die Produktivität der einzelnen Kürzungstypen beruhen gänzlich auf meiner persönlichen Intuition. Eine erschöpfende Analyse der Produktivität der einzelnen Kürzungstypen steht noch aus.

(5b). Auch in diesem Fall wird die zweite Silbe nur bis zum Nukleus beibehalten, da das Kurzwort auf einen Vokal enden muss. *Valentina* wird also zu *Vale* und nicht zu *Valen*.

Der Kurzworttyp (8c) ist im Italienischen ebenfalls sehr produktiv. Er befolgt das gleiche zweisilbige Muster wie der Kurzworttyp (8b), ähnelt aber auch den i-Bildungen des Deutschen und Englischen, da der Nukleus der zweiten Silbe durch ein [i] ersetzt wird. Ich nehme hier an, dass nicht, wie im Deutschen, eine maximale Silbe des Ausgangswortes für das Kürzungsmorphem verwendet wird und dann das Suffix *i-* angehängt wird, da ein hypothetisches Kürzungsmorphem *Andr-* (von *Andrea*) weder einer möglichen italienischen noch einer universal wohlgeformten Silbe im Sinne der Sonoritätshierarchie entspricht. Die strukturelle Ähnlichkeit zwischen den deutschen und italienischen i-Bildungen wäre deshalb eher oberflächlicher Natur. Im ersten Fall wird das *template* der maximalen Silbe verwendet, im zweiten Fall das *template* des zweisilbigen Fußes, wobei der letzte Vokal des Kurzwortes durch ein [i] ersetzt wird.

(9) Verankerung an der betonten Silbe⁵

- a. die (offene) Hauptakzentsilbe (mit Reduplikation) 'σ
Süditalienische Varietäten:
Totó - António
Sasá - Rosário
Fofó - Alfónso
Loló – Calógero
- b. Der Fuß, der den Hauptakzent trägt ('σσ)
Bérto - Robérto
Césca – Francésca
Nóra - Eleonóra

⁵ Die Akzentzeichen in den folgenden Beispielen sollen die Beziehung zwischen Kurzwort und Basiswort verdeutlichen. Außer bei finalem Akzent werden sie in der italienischen Orthographie nicht gesetzt.

b'. mit Reduplikation des Onset-Konsonanten der zweiten Silbe:

Píppo - Filíppo

Péppe – Giuséppe

Gígi - Luígi

In (9a) besteht das Kurzworttemplate aus einer einzelnen offenen Silbe, genau wie in (8a). Der Unterschied zwischen den beiden Kurzworttypen besteht darin, dass in ersterem die erste Silbe der Basis beibehalten wird, in letzterem die betonte Silbe und dass ausserdem Typ (9a) einen Reduplikationsprozess aufweist. *António* wird also zu *To* gekürzt und dann zu *Totó* redupliziert.

Die Kurzwörter in (9b) haben als Verankerungspunkt ebenfalls die betonte Silbe, doch besteht hier das *template* aus einem zweisilbigen Fuß. Es gibt hier auch noch die Untervariante (9b'), bei der der erste Konsonant des Kurzwortes durch den Onset-Konsonanten der zweiten Silbe ersetzt wird.

Im Allgemeinen scheinen im Italienischen Kurzwörter mit der betonten Silbe als Verankerungssilbe, ebenso wie im Deutschen, weniger produktiv zu sein als Kurzwörter, bei denen die erste Silbe den Verankerungspunkt bildet.

(10) Verankerung am linken Wortrand *und* an der betonten Silbe:

a. Von der ersten bis zur betonten (offenen) Silbe: σ_1 bis $'\sigma$

Vokativ der süditalienischen Varietäten:

Salvató - Salvatóre

Antoné - Antonélla

Carmé - Carméla

Páola - Pá

Máριο - Má

b. Unter Auslassung nichtprominenten Materials: σ_1 (...) $'\sigma$

$\sigma_1(\text{max})$ (...) $'V$:

S a l v a t ó r e

S á l v o

E l e o n ó r a

É l l o

C_1 (...) $'V$:

M a r i a

M í

Bei den Kurzworttypen in (10) handelt es sich um Formen, bei denen, wie in den deutschen Beispielen unter (7), das Kurzworttemplate zugunsten des Erhalts der prominenten Positionen aufgegeben wird. Es sind dies also keine *Template*-Strukturen, sondern Kurzwörter, bei denen der Erhalt der ersten und der betonten Silbe des Ausgangswortes wichtig ist. Während sich die Vokative des Typs (10a) in den süditalienischen Varietäten großer Produktivität erfreuen, finden wir für den Typ (10b), bei dem nichtprominentes Material zwischen der ersten Silbe (bzw. dem ersten Konsonanten) und dem betonten Vokal weggelassen wird, nur Einzelfälle.

(11) Verankerung an beiden Worträndern:

- a. und an der ersten Silbe: [σ_1 (max) ...]_w
 R o b é r t o b e n z í n a
 R o b o b e n z a
 ebenso: Gio Bátta - Giovanni Battísta
- b. und am ersten zweisilbigen Fuß: [[$\sigma_1\sigma$] ...]_w
 M a r í a R ó s a
 M a r í s a
 ebenso: Márica - Maria Domenica (Thornton 2004: 602)
- c. und an der betonten Silbe: [... ' σ ...]_w
 G i o v á n n i B e a t r í c e
 G i á n n i B í c e
 ebenso: Lénzo - Lorénzo (Orlando 1932, 1933, s. Thornton 1996)
- d. und an erster und betonter Silbe: [σ_1 ... ' σ]_w
 M a r í a T e r é s a
 M a r é s a (Thornton 2004: 602)
 ebenso: Maríca - Maria Federíca, Marilísa - Maria Elísa, Mariléna -
 Maria Maddaléna (Thornton 2004: 602)

Im Italienischen gibt es Einzelbeispiele mit Verankerung des Kurzwortes an beiden Worträndern, unter Beibehaltung der ersten oder der betonten (oder beider prominenter) Silben. Im Deutschen kenne ich von diesem Typ nur die Einzelbeispiele *Maria Magdalena-Marlene* und *Elsbeth-Elisabeth*. Prozesse, bei denen beide Wortränder erhalten bleiben, sind auch aus anderen Bereichen der prosodischen Morphologie bekannt. So beobachtet Nelson (2003), dass die Verankerung bei Reduplikationsmorphemen den linken Rand der Basis, die betonte Silbe oder beide Basisränder betrifft, nie aber den rechten Wortrand.

4. Deutsch und Italienisch im Vergleich

Bei einem Vergleich der deutschen und italienischen Daten können wir nun feststellen, dass wir in beiden Sprachen die universalen Kurzworttemplates wiederfinden. Wir finden also Kurzwortmuster, bei denen das Ergebnis der Kürzung genau einer Silbe oder genau einem zweisilbigen Fuß entspricht. Andere *templates*, wie z.B. dreisilbige Kurzwortmuster, wurden nicht gefunden. Jedes dreisilbige Kurzwort, das wir gefunden haben, kann auch als Kurzwort der zweiten großen Gruppe von Kurzwörtern zugeordnet werden, bei denen die Erhaltung prominenten Materials des Ausgangswortes eine Rolle spielt. So wird z.B. *Salvatore* zu *Salvató* nicht weil wir ein dreisilbiges *template* bilden wollen (vgl. mit *Pá-Páola*), sondern weil wir die Basis von der ersten zur betonten Silbe erhalten wollen. Dreisilbige Kurzwörter wie **Veróni-Verónica*, die nicht durch den Erhalt von erster bis betonter Silbe erklärt werden können, gibt es meines Wissens nicht.

In den Kurzwortmustern beider Sprachen spielt Prominenz eine große Rolle. In fast allen Kurzworttypen bleiben entweder die erste oder die betonte oder sowohl die erste als auch die betonte Silbe erhalten. Im Italienischen gibt es außerdem Einzelbeispiele, die darauf hindeuten, dass es auch Trunkierungsmuster gibt, bei denen beide Wortränder der Basis erhalten bleiben. Es ist aber bezeichnend, dass es keine Beispiele gibt, in denen nur der rechte Wortrand (z.B. nur die letzte Silbe) erhalten bleibt. Wann immer der rechte Wortrand erhalten bleibt (z.B. in *Bátta-Battísta*, *Bérto-Robérto*) bleibt

auch eine prominente Position, also der Wortanfang oder der Vokal, der den Hauptakzent trägt, erhalten. Kurzwörter wie **Sca-Francesca* sind nicht belegt.

Zur Prominenz von erster und betonter Silbe gibt es aufschlußreiche Untersuchungen aus der Psycholinguistik (s. u.a. Fay & Cutler 1977, Nootboom 1981, Nootboom & Vermeulen 1998) die zeigen, dass sowohl betonte, als auch initiale Silben wichtig für die Worterkennung sind. Während bei betonten Silben ihre akustische Prominenz eine Rolle spielt, ist die erste Silbe maßgebend, weil sie bei der Worterkennung hilft, falsche Kandidaten auszuschließen und richtige zu finden. So bemerken z.B. Nootboom & Vermeulen 1998, dass der Zugang zu mentalen Repräsentation von Lexikoneinträgen immer vom Anfang des Wortes zum Ende hin stattfindet, entsprechend dem Zeitverlauf gesprochener Sprache. Diese unterschiedliche Art von Prominenz (akustische vs. positionell bedingte) spielt vielleicht bei der Auswahl der zu erhaltenden Konsonanten in den Beispielen in (10b) eine Rolle. Wir können beobachten, dass in *Salvo-Salvatore* die erste Silbe "maximal" gebildet wird, also so viele Konsonanten wie möglich nach sich zieht, während der Onset-Konsonant der betonten Silbe außen vor bleibt. Wir erhalten also *Salvo* und nicht die Formen **Salto* oder **Sato*, bei denen das [t] der betonten Silbe beibehalten würde. Der Grund dafür könnte sein, dass der Onset-Konsonant der betonten Silbe für den Erhalt von prominenten Positionen keine Rolle spielt, da er, im Gegensatz zum betonten Vokal, akustisch gesehen nicht prominent ist. Konsonanten wie [l, v] in *Salvatore* hingegen sind prominenter als das [t], da sie näher am linken Wortrand stehen.

Es gibt auch einige interessante Unterschiede zwischen Deutsch und Italienisch. So sehen wir, dass das einsilbige Kurzworttemple im Deutschen immer aus einer schweren Silbe bestehen muss. Im Italienischen gibt es hingegen einen Kurzworttyp (*Fra-Francesca*), der aus einer leichten Silbe besteht, also aus einer offenen Silbe mit kurzem Vokal. Der Grund für diesen Unterschied lässt sich im phonologischen System der beiden Sprachen finden. Zum einen muss ein lexikalisches Wort im Italienischen, zumindest im nativen Wortschatz, immer auf einen Vokal enden und alle Kurzworttypen des

Italienischen halten sich streng an diese Regel. Die Existenz von superleichten Kurzwörtern dieser Art ist allerdings überraschend, da ein Großteil der Literatur annimmt, dass Kurzwörter einem minimalen Wort, bestehend aus mindestens einem Fuß, entsprechen müssen und von leichten CV-Silben behauptet wird, dass sie eben alleine keinen wohlgeformten Fuß bilden können (s. die Diskussion zu sogenannten "degenerierten Füßen" in Hayes 1995, Alber 2006). Nun stimmt es, dass das Italienische normalerweise den zweisilbigen Trochäus als Fußform verwendet (Thornton 1996), aber es gibt auch Wörter wie *fa*, *è*, *ho*, *sì*, die aus einer leichten Silbe bestehen. Auch bei Dreisilbern mit Endbetonung wie *novità* liegt eine Interpretation nahe, die dieses Wort als bestehend aus einem zweisilbigen Trochäus mit Nebenakzent, gefolgt von einem degenerierten Fuß mit Hauptakzent, als *(nò.vi)(tá)*, analysiert. Degenerierte Füße sind also im Italienischen nicht der Normalfall, aber doch eine mögliche Struktur, die offensichtlich auch bei den Kurzwörtern Verwendung findet.

Bibliographie:

- ALBER, Birgit (2001), *Maximizing First Positions*, in C. FÉRY u.a. (Hgg.), *Linguistics in Potsdam 12. Proceedings of HILP 5*, Potsdam, Universität Potsdam, S. 1-19.
- ALBER, Birgit (2006), *Foot*. Eintrag für die *Encyclopedia of Language and Linguistics*, Amsterdam, Elsevier, S. 539-546.
- BAT-EL, Outi (2000), *The grammaticality of "extragrammatical" morphology*, in U. Doleschal u.a. (Hgg.), *Extragrammatical and Marginal Morphology*, München, Lincom Europa, S. 61-84.
- BECKMAN, Jill (1998), *Positional faithfulness*. Ph.D. diss., Amherst MA, University of Massachusetts.
- BENUA, Laura (1995), *Identity Effects in Morphological Truncation*, in J. Beckman u.a. (Hgg.), *University of Massachusetts Occasional Papers in Linguistics 18: Papers in Optimality Theory*, Amherst MA, Graduate Linguistic Student Association, S. 77-136.

- DRESSLER, Wolfgang U. (2000), *Extragrammatical vs. marginal morphology*, in U. Doleschal u.a. (Hgg.), *Extragrammatical and Marginal Morphology*, München, Lincom Europa, S. 1-10.
- FAY, David & Anne CUTLER (1977), *Malapropisms and the Structure of the Mental Lexicon*, in «Linguistic Inquiry» 8/3, S. 505-520.
- FÉRY, Caroline (1997), *Uni und Studis: Die besten Wörter des Deutschen*, in «Linguistische Berichte» 172, S. 461-489.
- HAYES, Bruce (1995), *Metrical stress theory: principles and case studies*, Chicago, University of Chicago Press.
- KENSTOWICZ, Michael (1994), *Phonology in Generative Grammar*, Cambridge MA-Oxford UK, Blackwell.
- KÖPCKE, Klaus-Michael (2002), *Die sogenannte i-Derivation in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Fall für outputorientierte Wortbildung*, in «Zeitschrift für Germanistische Linguistik» 30, S. 293-309.
- LAPPE, Sabine (2003), *Monosyllabicity in Prosodic Morphology: The Case of Truncated Personal Names in English*, in G. BOOIJ u.a. (Hgg.), *Yearbook of Morphology 2002*, Dordrecht, Kluwer, S. 135-186.
- LAPPE, Sabine (2005), *English Prosodic Morphology*, Diss., Siegen, Universität Siegen.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (1986/1996), *Prosodic Morphology 1986*, Technical Report 32, New Brunswick NJ, Rutgers Center for Cognitive Science.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (1990), *Foot and word in prosodic morphology: The Arabic broken plural*, in «Natural Language and Linguistic Theory» 8, S. 209-283.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (1993), *Prosodic morphology I: Constraint interaction and satisfaction*, Technical Report 3. New Brunswick NJ, Rutgers Center for Cognitive Science.
- MCCARTHY, John and Alan PRINCE (1994), *The Emergence of the Unmarked. Optimality in Prosodic Morphology*, in «Proceedings of the North East Linguistic Society» 24, S. 333-379 .

- MONTERMINI, Fabio (2002), *Formazione delle parole e variazione sociolinguistica: il caso dell' apocope in italiano*, in R. BAUER u.a.(Hgg.), *Parallela IX. Testo-variazione-informatica. Text-Variation-Informatik*, Wilhelmsfeld, Gottfried Egert Verlag, S. 305-320.
- NELSON, Nicole (2003), *Asymmetric Anchoring*, Ph.D. diss., New Brunswick NJ, Rutgers University.
- NOOTEBOOM, Sieb G. (1981), *Lexical retrieval from fragments of spoken words: beginnings vs. endings*, in «Journal of Phonetics» 9, S. 407-424.
- NOOTEBOOM, Sieb G. and Krista VERMEULEN (1998), *Heads and tails of Dutch spoken words: An experiment on the relative contribution of word beginnings and endings to word recognition*, in «Utrecht Institute of Linguistics OTS Working Papers of Phonetics» 2.
- ORLANDO, Michele (1932, 1933), *Raccorciature di nomi e cognomi*, in «L' Italia dialettale» 8: 1-54 und 9: 65-135.
- THORNTON, Anna M. (1996), *On some phenomena of prosodic morphology in Italian: accorciamenti, hypocoristics and prosodic delimitation*, in «Probus» 8, S. 81-112.
- THORNTON, Anna M. (2004), Kap. *Accorciamenti und Antroponimia*, in M. GROSSMANN, M. u.a. (Hgg.), *La formazione delle parole in italiano*, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, S. 561-566 und S. 601-606
- WERNER, Anja (1996), *i-Bildungen im Deutschen*, «Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282, 'Theorie des Lexikons'», Düsseldorf, Seminar für Allgemeine Sprachwissenschaft.
- WIESE, Richard (2001), *Regular Morphology vs. Prosodic Morphology? The Case of Truncations in German*, in «Journal of Germanic Linguistics», S. 131-17.

Birgit Alber

Università di Verona - Facoltà di Lingue e Letterature Straniere

via S. Francesco 22, 37129 Verona

e-mail: birgit.alber@univr.it